

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 100.

31. Jahrgang.
Sonnabend, den 23. August

1884.

Deutschland und England.

Eine eigenthümliche immer deutlicher zu Tage tretende Erscheinung ist das kühle Benehmen, welches die englische Regierung dem deutschen Reiche gegenüber zeigt. Die englischen Zeitungen, besonders die zum Ministerium Gladstone haltenden, reden sich in einen förmlichen Haß gegen Deutschland hinein, der sich freilich nicht in so rohen Formen, wie meistens in den französischen Revancheblättern äußert, aber dennoch deutlich genug austritt, um beachtet zu werden.

Die Gründe für diese Frontveränderung Englands sind leicht zu finden. Daß Deutschland groß und mächtig geworden ist, konnte verziehen werden; daß aber die Deutschen an den Erwerb von Kolonien denken, mußte in London als ein Eingriff in die geheiligten Rechte Englands aufgefaßt werden. Alle Länder der Erde, die noch von keiner civilisirten Nation besetzt sind, gehören England, auch dann, wenn dasselbe noch nicht Zeit und Gelegenheit hatte, die Annexion und Besetzung vorzunehmen. Das gilt in der englischen Diplomatie wenigstens als oberster Rechtsgrundsatz und nach diesem wird gehandelt. Der deutsche Reichskanzler hat die etwas abenteuerlichen Hoffnungen unserer Kolonialpolitiker in seiner Reichstagsrede für die Dampfersubventionen auf das rechte Maas zurückgeführt und dafür den Beifall seiner sonstigen politischen Gegner gefunden. Aber selbst diese Zurückhaltung hat ihren beruhigenden Eindruck auf England verfehlt, wie man aus seiner Haltung in der Angra Pequena-Angelegenheit ersieht. Gegen den rechtlichen Erwerb dieser Colonie durch eine deutsche Handelsfirma läßt sich nicht gut ankämpfen, aber nun will John Bull diese Colonie wenigstens lahm legen, indem er die vor der Angra Pequena liegende Insel, sowie das Innere des Landes annectirt. Damit würden die Deutschen in Angra Pequena fast ganz vom Meere abgeschnitten und ebenso von ihrem Hinterlande, mit dem man sich einen vortheilhaften Handel und Verkehr versprochen hatte.

Zum Glück ist die aus jener Absicht hervorleuchtende hämische Wuth völlig machtlos. Es bedarf nicht einmal einer kriegerischen Demonstration, um die Absichten der von England abhängigen Regierung des Kaplandes zu vereiteln. Denn die Kapregierung ist schwach, wie England trotz seines ungeheuren Länderbesitzes und seiner mächtigen Kriegsflotte schwach ist. Es würde niemals wagen, mit Deutschland anzubinden, denn sein guter Freund Frankreich, der in Kolonialfragen zugleich sein mächtiger Nebenbuhler ist, würde keinen Finger zu Gunsten Englands rühren.

Das weiß Herr Gladstone sehr gut und er weiß auch, daß man sein ganzes politisches Gebahren in Deutschland und Oesterreich einfach lächerlich findet und man ihn deshalb auch nicht für einen Staatsmann hält, mit dem ernstlich zu rechnen wäre. An Kleinigkeiten hat zudem England noch so Manches auf dem deutschen Kernholz, vor Allem die Störungen, die die deutsche Seefischerei in der Nordsee oft genug durch englische Fischer erleidet; der kürzlich gemeldete Seeraub, den englische Schiffe gegen den Proviantlutter „Diebrich“ verübt, setzt diesen Mißständen die Krone auf und dürfte Veranlassung zu einem ernstlichen Einschreiten der deutschen Behörden geben. Es wäre wenigstens an der Zeit, daß den englischen Bettern einmal ernstlich vorge stellt würde, ihnen gehöre doch noch nicht die ganze Erde und das ganze Meer.

Sehr übel steht es den ministeriellen Blättern an, Deutschland zu drohen. Geradezu lächerlich ist, wenn sich der „Standard“ stolz in die Brust wirft und behauptet, daß ohne Englands „Freundschaft“ für Deutschland die Reichslande wieder in die Hände der Franzosen fallen könnten. John Bull, so bemerkt dazu die „Köln. Ztg.“ treffend, kann sicher sein, daß Drohungen, welche auf einer unglaublichen Verkennung der politischen Lage beruhen, den deutschen Michel weder aus seiner Gemüthsruhe zu

bringen, noch von der Vertheidigung seiner Rechte abzuschrecken vermögen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die diesjährigen Kaisermandöver in Rheinland und Westfalen sind um einige Tage verschoben worden, wie es heißt, weil in der so gewonnenen Zeit die Dreilaiserzusammenkunft stattfinden soll.

— In Barzin soll zwischen Bismarck und Kalnoky, wie die „Nat. Ztg.“ mit Bestimmtheit erfährt, auch über die Frage der Abwehungs-Maßregeln gegen anarchistische Gefahren verhandelt worden und ein Einvernehmen erzielt worden sein, welches den Anschluß der übrigen Staaten erwarten lasse, zumal der Beitritt Rußlands gesichert wäre. Einen wesentlichen Punkt der Verhandlungen betraf die Frage der Auszahlung der Entschädigung deutscher und österreichischer Staatsangehöriger für Verluste bei den Unruhen in Alexandrien. Deutschland und Oesterreich werden in Bezug darauf bestimmte Forderungen stellen.

— Die in Coblenz wegen Spionage verhafteten französischen Offiziere sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden — wahrscheinlich gegen Kaution.

— In Siebenbürgen wird es in diesen Tagen hoch hergehen. Die Deutschen in Siebenbürgen feiern die siebenhundertste Jahreswende ihrer Ansiedelung im sogenannten „Sachsenlande“. Der „Bester Lloyd“ ironisirt sehr überflüssiger Weise „den erwarnten deutschen Bruderstamm in der Ostmark“ und warnt die Siebenbürger davor, sich als Schmerzenskinder der deutschen Nation aufzuspielen. Der „Bester Lloyd“ erklärt das Fest für ein ungarisches Fest und fordert die Landesgenossen deutscher Zunge auf, sich das gegenwärtig zu halten. Trotzdem werden die siebenbürger Deutschen ihr Fest als ein deutsches Fest begehen und sich durch keinerlei Drohungen abschrecken lassen, zumal sie sich bewußt sind, niemals die Pflichten gegen Kaiser und Reich verlegt zu haben.

— England. Die englische Rechtspflege hat bekanntlich die Einrichtung der „Kronzeugen“, das heißt, sie kann denjenigen Verbrechern Straffreiheit angedeihen lassen, welche ihre eigenen Mithuldigen verrathen und durch Zeugniß vor die Schranken liefern. Diese Kronzeugen kommen dadurch nicht nur vom Galgen und Gefängniß frei, sie erhalten unter Umständen auch noch bares Geld als Verrätherlohn. Ein Fall, der auf dieses ganze elsthafte Angeberwesen ein eigenthümliches Licht wirft, erregt augenblicklich in Irland großes Aufsehen. Am Donnerstag erschien ein Mann, Namens Thomas Casey, der etwa vor zwei Jahren als Kronzeuge in dem Maamtrasna-Mordprozeß fungirte, wo es sich um die Ermordung von fünf Mitgliedern der Familie Joyce handelte, wegen deren Mordes und Patrick Joyce und Patrick Casey gehängt und vier andere Personen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden waren, vor dem Erzbischof von Tuam und der ganzen versammelten Gemeinde in der Kirche zu Partry und erklärte, daß er durch den Kronanwalt Bolton zur Ablegung eines falschen Zeugnisses verleitet worden wäre, da er sonst selbst gehängt worden sein würde. Casey hat diese Aussage seitdem vor Gericht wiederholt und ein zweiter Kronzeuge, Namens Philbin, der unter gleichen Umständen den Angeber gespielt hatte, machte eine ähnliche Aussage. Der Staatsanwalt Bolton erklärt die Aussage der beiden Angeber für unwahr, und da Bolton von den irischen Nationalisten augenblicklich arg verfolgt wird, so ist es übrigens nicht ganz unwahrscheinlich, daß das Ganze auf eine Intrigue gegen den mißliebigen Staatsanwalt hinausläuft, der erst neulich in einer Entschädigungsklage gegen das Parlamentmitglied O'Brien 3000 Pfd. Sterl. Schadenersatz zuerkannt erhielt. Die Untersuchung ist im Gange.

— Rußland. In Kasan, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements am Uralgebirge, haben

Nihilisten eine Pulverfabrik und vier Staatsgebäude in die Luft gesprengt, wobei über 100 Menschen ihren Tod fanden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am 19. August feierte die hiesige Schneiderinnung in einfacher, schlichter Weise wieder ein besonderes, seltenes Fest, und zwar: das 50jährige Meisterjubiläum des Herrn Fürchtegott Gläß. Am Vormittag gedachten Tages verfügte sich der Obermeister genannter Innung mit einer Deputation in die Wohnung des Jubilars, um ihm die besten Glückwünsche seitens der Innung darzubringen. Auf besondere Einladung des Jubilars fand sich Nachmittags die gesammte Innung in der Wohnung desselben ein, um in heiterster Stimmung bei einem Imbiß das seltene Fest zu feiern. Der Gesangsverein „Orpheus“ hier, dessen ältestes Mitglied der Jubilar ist, beehrte denselben mit einem Abendgesang, und trug dies wesentlich zur Erhebung der festlichen Stimmung bei. Man muß Zeuge gewesen sein, wie Herr Gläß, welcher sich der allgemeinen Achtung zu erfreuen, und den guten Ruf als geschicktester Damenschneider bis heute sich bewahrt hat, in geistiger Frische unter seinen Mitmeistern sich bewegte. — In dieser Innung scheint überhaupt ein hohes Alter an der Tagesordnung zu sein, denn an der Seite des Herrn Jubilars befand sich Herr August Meyer, welcher in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag gefeiert hat und Herr Adolf Müller, welcher fast eben so alt ist, und noch viele Meister, welche hohe Siebziger sind und die alle recht munter und fidel waren. Wohl selten wird es einer Innung vergönnt sein, in einem Jahre 6 Meisterjubiläen feiern zu können, wie dies die Schneider-Innung zu Eibenstock gethan, und welchen in ganz kurzer Zeit sogar noch eines dergleichen folgen wird. — Zu bemerken ist noch, daß die guterhaltene Innungsliste die Jahreszahl 1554 trägt und sich aus diesem Jahre auch die ersten Innungsartikel datiren. Vor 50 Jahren zählte die Innung 50 Meister, während jetzt nur noch 30 Meister vorhanden sind, was von dem Verfall der Innungen herrührt, denn die Zahl der das Schneiderhandwerk selbstständig Betreibenden ist heute ja auch nicht viel geringer, als vor 50 Jahren.

— Eibenstock. Die Sächsische Staatseisenbahnverwaltung wird außer dem bereits von uns erwähnten am nächsten Sonntag, den 24. d. von Chemnitz aus stattfindenden Extrazug am Sonntag, den 31. August v. J. nochmals einen Personenzug zu ermäßigten Preisen von Verdau und Zwickau nach Aue, Eibenstock und Schönheide verkehren lassen. Der Extrazug soll früh 7 Uhr 16 Min. von Verdau, früh 7 Uhr 45 Min. von Zwickau abgehen und Vormittags 8 Uhr 50 Min. in Aue, 9 Uhr 55 Min. in Eibenstock, 10 Uhr 5 Min. in Schönheide eintreffen. Die Rückfahrt erfolgt mit den gewöhnlichen Personenzügen. Zum Anschlusse an diesen Extrazug werden in Leipzig, Baierscher Bahnhof, Altenburg, Gohndorf, Grimmitzschau, Meerane und Glauchau zu dem früh 4 Uhr 50 Min. vom Baierschen Bahnhofe in Leipzig, und 6 Uhr früh von Meerane abfahrenden Personenzügen Tourbillets nach Verdau, sowie zu dem 5 Uhr 53 Min. früh von Glauchau abgehenden Personenzuge Tourbillets nach Zwickau und gleichzeitig Extrazugbillets nach Aue und Eibenstock-Schönheide verausgabt. Diese Anschlußtourbillets und Extrazugbillets haben zur Rückfahrt mit allen Personenzügen eine dreitägige Gültigkeit. Die Extrazugbillets kosten für Hin- und Rückfahrt von Verdau oder Zwickau aus: nach Aue (zur Rückfahrt auch ab Schneeberg giltig) 1 M. 50 Pf. in 2. Classe, 1 M. in 3. Classe, nach Eibenstock-Schönheide (zur Rückfahrt auch ab Schneeberg oder Schwarzenberg giltig) in 2. Classe 2 M. 50 Pf., in 3. Classe 1 M. 70 Pf. Die in Verdau oder Zwickau geldesten Billets nach Aue haben nur eine eintägige, die nach Eibenstock-Schönheide zweitägige Gültigkeit, während die mit einem Anschlußtourbillet geldesten Extrazugbillets, wie bereits erwähnt, dreitägige Gültigkeit zur Rückfahrt besitzen.

vier.

3.,

terer Elle-
Tangel-
ald, Ger-
2, 43-45

4,5 Meter
nge,

r. Länge,

r. Länge,

M. Länge,

M. Länge,

und

ingungen

den mit-

uers-

N.

währt.

Brust-

ausser-

ben u.

fer in

s be-

elste

s. u.

anzähl-

aus-

unter

ei E.

heide

ppzig

ke,